

unterricht mit ergänzendem Nahunterricht die Waage. Berücksichtigt man, daß unter Effizienzgesichtspunkten dem reinen Fernunterricht durchaus nicht immer der Vorzug gegeben werden sollte, so zeigen diese Ergebnisse auch, daß die Möglichkeiten des Fernunterrichts auch dort nicht voll genutzt werden, wo er zum ständigen Repertoire der Bildungsmaßnahmen gehört.

Hierher gehört auch der beobachtete Widerspruch zwischen Wunsch und Realität. So wird Fernunterricht mit ergänzendem Nahunterricht für alle Betriebe als die geeignetste Form genannt; die Betriebe nutzen aber überwiegend den reinen Fernunterricht.

Als wichtigste Funktion des ergänzenden Nahunterrichts wird *Klärung von Fragen* insbesondere von den Oftanwendern genannt. Eine Gruppe der Oftanwender — die privaten Dienstleistungsbetriebe — nennen an zweiter Stelle *Anwendung des Lernstoffes in der betrieblichen Praxis*. Dies ist ein wichtiges Ergebnis der Untersuchung. Offenbar haben gerade diejenigen, die Fernunterricht oft nutzen, die Erfahrung gemacht, daß die Umsetzung des Gelernten in den betrieblichen Alltag nicht von selbst geschieht, sondern systematisch geübt werden muß.

Formen der Teilnehmerförderung

Wichtigste Förderungsform für Weiterbildungsmaßnahmen generell ist die Arbeitsbefreiung; aber auch die finanzielle Unterstützung durch den Betrieb ist erheblich. Dabei machen allerdings 50 v. H. der Betriebe die finanzielle Förderung bei der Weiterbildung auf eigene Initiative vom Einzelfall abhängig. Bei häufigem Fernunterrichtseinsatz und positiver Beurteilung der Fernunterrichtserfahrung sind die Betriebe deutlich eher zur finanziellen Förderung bereit, ohne diese vom Einzelfall abhängig zu machen (80 v. H. bzw. 70 v. H.). Die Oftanwender sind auch viermal so häufig bereit, Fernunterrichtsteilnehmer durch bessere Aufstiegschancen zu fördern und weisen so dem Fernunterricht einen festen Platz bei der Personalplanung und Personalentwicklung zu.

Problem: ‚Sonntagsschule‘

Im Zusammenhang mit den Bedingungen, unter denen Fernunterricht künftig von Betrieben genutzt würde, ist noch auf *ein wichtiges Problem* aufmerksam zu machen. Als eine solche Bedingung wurde z. B. genannt: *Das Lernen muß sich auf die Frei-*

zeit beschränken. Bei einer solchen Haltung ist eine Nutzung des Fernunterrichts für die betriebliche *Erstausbildung* ausgeschlossen; die Rückkehr zur *Sonntagsschule* über das Instrument Fernunterricht kann niemand wollen.

Zusammenfassung

Die Erfahrungen, die mit dem Fernunterricht gemacht wurden, sind weit positiver als Zahl und Umfang der Nutzung es vermuten lassen. Selbst unter den gegebenen Bedingungen kann der Fernunterricht in der betrieblichen Aus- und Weiterbildung auch in Zukunft mit einem relativ stabilen Kreis von traditionellen Anwendern rechnen. Die fehlenden Informationen über die ganze Breite der Anwendungsmöglichkeiten des Fernunterrichts verhindern jedoch eine nennenswerte Ausweitung. Diese Informations- und Aufklärungstätigkeit kann von einem Institut wie dem BIBB mit seinen Publikationsmöglichkeiten allein nicht geleistet werden. Dazu sind betriebsnähere Informationsaktivitäten notwendig. Eine Möglichkeit könnte dabei die Einrichtung eines *Fernunterrichts-Betriebsberaters* sein — analog zu jenem Modellversuch, durch den die Betriebe mit der Anwendung des Berufsgrundbildungsjahres vertraut gemacht wurden.

Anmerkungen

[1] Als Adressatengruppen waren vorgegeben

- Auszubildende
- an-, ungelernete Arbeiter
- Facharbeiter
- kaufmännische Angestellte
- technische Angestellte
- mittlere Führungskräfte
- obere Führungskräfte

[2] Als Bildungsebenen waren vorgegeben

- berufliche Erstausbildung
- Anpassungsfortbildung
- Aufstiegsfortbildung
- Schulung für mittlere Führungskräfte
- Schulung für obere Führungskräfte
- Allgemeinbildung

[3] Zitat aus einem Fragebogen.

Hannelore Albrecht

Bildungsberatung im berufsbildenden Fernunterricht

Bericht über eine Befragung von Arbeitsberatern der Bundesanstalt für Arbeit und von Beratern des KWEA-Berufsförderungsdienstes der Bundeswehr

Ausgehend von der Tatsache, daß Fernunterricht in der Bundesrepublik Deutschland bisher im Vergleich zu anderen Weiterbildungsmaßnahmen oft als Notlösung betrachtet wurde bzw. wird, schien es im Rahmen des Forschungsprojektes Verbesserung der Bildungsberatung zum beruflichen Fernunterricht u. a. wichtig, zu untersuchen, zu welchen Weiterbildungsmaßnahmen — also Vollzeitunterricht, Teilzeitunterricht, Fernunterricht — für Ausbildung, Umschulung und Weiterbildung in den Beratungsgesprächen mit den Arbeitsberatern der Arbeitsämter und den Beratern des Berufsförderungsdienstes der Bundeswehr individuell geraten wird. Dies insbesondere, weil ansonsten Beratung/Information im Zusammenhang mit Fernunterricht fast ausschließlich von den Fernlehrinstituten durchgeführt wurde bzw. wird, wobei die kommerziellen Interessen überwiegen.

Insgesamt wurden 295 Arbeitsberater der Bundesanstalt für Arbeit (40 v. H. aller Arbeitsberater) und 131 Berater des Berufsförderungsdienstes (Totalerhebung) in die Untersuchung einbezogen.

Diese Untersuchung wurde anhand eines schriftlichen Fragebogens vom Bundesinstitut für Berufsbildung durchgeführt.

Der Rücklauf betrug bei der Bundesanstalt für Arbeit 95 v. H., beim Berufsförderungsdienst 90 v. H.

Ziel dieser Untersuchung war es, von den Beratern Informationen zu bekommen, die sich auf die Beratung zum berufsbildenden Fernunterricht beziehen, diese Informationen zu analysieren und gegebenenfalls Problemlösungsvorschläge zu machen. Dabei ging es um die Häufigkeit der Beratungsgespräche über Fernunterricht, den Stellenwert von Fernunterricht im Vergleich zu ande-

ren Bildungsmaßnahmen, es ging um den am Fernunterricht interessierten Personenkreis, um Beratungsinhalte und -probleme sowie um Beratungsmaterialien zum Fernunterricht.

Der Ratsuchende im berufsbildenden Fernunterricht

Interessenten an Weiterbildungsmaßnahmen im beruflichen Fernunterricht unterscheiden sich von anderen Ratsuchenden. Sie sind nach Ansicht der Berater vorwiegend männlichen Geschlechts und leben in Groß- und Mittelstädten bzw. deren engem Einzugsbereich; sie sind verheiratet, haben Wohnverhältnisse, die denen der Mittelschicht zuzurechnen sind und sind um 30 Jahre alt [1].

Schulisch und beruflich sind Fernlehrgangsinteressenten besser qualifiziert als der Durchschnitt der Gesamtbevölkerung. Sie sind Angestellte im technischen und kaufmännischen Bereich oder Facharbeiter in Industrie und Handwerk.

Fernlehrgangsinteressenten sind hoch motiviert, beruflich weiterzukommen bzw. einen beruflichen Abstieg durch die Teilnahme an einem Weiterbildungskurs zu verhindern. Dennoch äußern sie starke Bedenken, ob sie das nötige Durchhaltevermögen für die Teilnahme an einer Fernunterrichtsmaßnahme haben. Diese Ängste und Bedenken sind nicht auf eine ähnliche, etwa ängstliche Persönlichkeitsstruktur dieses Personenkreises zurückzuführen. Die Erklärung ist einfacher: Interessenten und Teilnehmer sind sich bewußt, daß berufliche Weiterbildungsmaßnahmen zwar in jedem Falle beruflich sinnvoll sind, jedoch ohne — anerkannte — Abschlüsse bzw. Prüfungen in den meisten Fällen kein Vorwärtkommen in der beruflichen Hierarchie mit sich bringen werden. Bei anderen Ratsuchenden treffen, so die Arbeits- und Berufsberater, diese Merkmale in dieser Kombination nicht zu.

Obwohl eine Unterscheidung zwischen dem Fernunterrichtsinteressenten und dem am Fernunterricht nicht interessierten Ratsuchenden für die Berater in den Beratungsgesprächen offensichtlich wird, erscheinen die Fernunterrichtsinteressenten nicht als homogene Gruppe.

Mindestens zwei Typen kristallisierten sich heraus: der Selbstbewußte, der für sich wenig Probleme im Zusammenhang mit dem Fernunterricht sieht, ihm entsprechend positiv gegenübersteht, und der Unsichere, der hinsichtlich seines Leistungs- und Durchhaltevermögens Zweifel hat und deshalb dem Fernunterricht skeptisch gegenübersteht.

Der erstgenannte Typ kommt häufiger bereits mit dem klaren Wunsch zur Beratung, an einer Fernunterrichtsmaßnahme teilzunehmen. Der unsichere Fernunterrichtsinteressent befürchtet vor allem die Isolation und die hohe nebenberufliche Belastung; er legt besonders Wert darauf, im Anschluß an die Bildungsmaßnahme eine anerkannte Prüfung abzulegen, eine Möglichkeit, die nicht bei jedem Fernunterrichtsangebot gegeben ist.

Berater, die zwischen Interessenten am Fernunterricht und den anderen Ratsuchenden keinen großen Unterschied sehen, registrieren häufiger die selbstbewußtere Einstellung als Berater, die einen Unterschied sehen.

Allerdings ist die Anzahl der Berater, die keinen Unterschied sehen, als auch die Anzahl der Ratsuchenden, die nach Ansicht der Berater eine positive Einstellung zum Fernunterricht haben, relativ klein.

Interessenten sind skeptisch

Insgesamt scheint also der Fernlehrgangsinteressent, abgesehen von einigen Ausnahmen, eher skeptisch in bezug auf eine Teilnahme an einer Fernunterrichtsmaßnahme zu sein.

Dies ist jedoch keinesfalls negativ zu bewerten; denn derjenige, der mehr Schwierigkeiten bei einer Teilnahme sieht, spricht in der Beratung mehr Fragen an. Dies ist wohl auch der Grund, daß die Berater zu der Feststellung kommen, der größere Teil der Interessenten sähe im Fernunterricht Schwierigkeiten.

Im übrigen entspricht es dem überdurchschnittlichen Bildungs- und Berufsniveau der Fernunterrichtsinteressenten, das für und

Wider der unterschiedlichen Bildungsmaßnahmen abzuwägen und eine Entscheidung erst im Anschluß an die Informationsphase zu fällen.

Im Unterschied dazu ist anzunehmen, daß der entschlossene Fernunterrichtsinteressent sich seine ersten Informationen schon andernorts geholt hat, z. B. aus Werbeanzeigen und Informationsmaterialien der Fernlehrinstitute, aus Gesprächen mit Personen, die schon einmal einen Fernlehrgang belegt hatten usw. In Ermangelung einer fernunterrichtsspezifischen Beratungsstelle, die ihn in einem längeren Gespräch mündlich und individuell beraten könnte, wendet er sich mit konkreten Fragen, z. B. Fragen der finanziellen Förderung, an die Berater des Arbeitsamtes bzw. an die Berater des Berufsförderungsdienstes, von denen er weiß, daß sie für diese Beratungsthemen zuständig sind.

Für die Plausibilität der zuletzt geschilderten Zusammenhänge spricht die Befragung von Teilnehmern an Kammerprüfungen, die sich durch Fernunterricht vorbereitet hatten. Dort zeigte sich, daß vor Aufnahme des Fernlehrgangs der Hauptansprechpartner die Fernlehrinstitute gewesen sind [2]. Letztendlich können diese Zusammenhänge jedoch nur durch eine gezielte, repräsentative Befragung von Fernlehrgangsinteressenten bzw. -teilnehmern geklärt werden.

Beratungspraxis im Fernunterricht — Fernunterricht als Beratungsthema

Das Thema Fernunterricht spielt in den Beratungsgesprächen der Arbeitsberater der Bundesanstalt für Arbeiter insgesamt nur eine untergeordnete Rolle. Nur 17 v. H. der Berater geben an, daß in den Beratungsgesprächen häufig, d. h. mehrmals wöchentlich, über Fernunterricht gesprochen wird. Dabei bedeutet jedoch selbst häufig nur, bezogen auf die Gesamtzahl aller Beratungsfälle, daß bei 6 v. H. bis zu 15 v. H. aller Gespräche auch das Thema Fernunterricht behandelt wird. Über die Intensität der Behandlung können keine Aussagen gemacht werden.

Erheblich mehr Gespräche über Fernunterricht führen die Berater des KWEA-Berufsförderungsdienstes der Bundeswehr. Immerhin geben 41 v. H. dieser Beratergruppe an, daß in ihren Gesprächen häufig, d. h. mehrmals wöchentlich fernunterrichtsspezifische Fragen erörtert werden, das bedeutet aber auch nur 6 v. H. bis 15 v. H. aller Beratungsgespräche.

Diese Unterschiede dürfen jedoch nicht zu Ungunsten der Arbeitsberater ausgelegt werden, da ihre Beratungsaufgaben sehr breit gestreut sind. Ihre Beratungsgespräche behandeln Fragen der Ausbildung, der Umschulung und der Weiterbildung und damit u. a. auch Weiterbildung durch Fernunterricht, außerdem werden auch Fragen der finanziellen Förderung besprochen, Rechtsfragen geklärt, die Arbeitsmarktsituation erläutert [3]. Hinzu kommt außerdem, daß das Angebot an Fernunterrichtsmaßnahmen bei weitem nicht alle Berufsfelder, geschweige denn alle Berufe, abdeckt. Bei den befragten Beratern des Berufsförderungsdienstes ist die Weiterbildung zentrales Thema und von daher kommt Weiterbildung durch Fernunterricht viel eher ins Gespräch.

Weder bei Beratern noch bei Ratsuchenden kann man davon ausgehen, daß sie — trotz relativ geringer Erfahrung mit Fernunterricht — in ihrer Beurteilung dem Fernunterricht gegenüber vorurteilsbeladen sind; denn beide Gruppen haben inhaltlich und sachlich gewichtige Gründe, dem Fernunterricht skeptisch bzw. ablehnend gegenüber zu stehen.

Bei den Beratern ist dies zunächst die Beobachtung, daß Fernunterricht allein — unabhängig davon, ob er mit Nahunterricht verbunden ist oder nicht — im Vergleich zum Vollzeitunterricht nicht geeignet, allenfalls wenig geeignet erscheint, um eine Ausbildung zu machen, oder sich umschulen zu lassen. Diese Möglichkeit bietet der Fernunterricht tatsächlich nicht; Fernlehrgänge für Ausbildung und Umschulung werden so gut wie gar nicht angeboten. Es werden allenfalls Lehrgänge angeboten, die ausbildungsbegleitend oder umschulungsbegleitend sind. Darüber hin-

aus sind die Berater der Meinung, Fernunterricht sei in bezug auf Ausbildung und Umschulung viel zu zeitaufwendig.

Dies könnte auch der Grund für die ablehnende Einstellung der Berater dem Teilzeitunterricht gegenüber sein, sobald es um Umschulung und Ausbildung geht.

Auch in bezug auf die berufliche Weiterbildung wird Vollzeitunterricht im Vergleich zu Maßnahmen im Fernunterricht von seiten der Berater vorgezogen. Als geeigneter wird hier auch der Teilzeitunterricht, also Abend- und Wochenendunterricht, angesehen.

Trotz aller Kritik stehen beide Beratergruppen dem Fernunterricht hinsichtlich der beruflichen Weiterbildung generell positiv gegenüber, wenn dieser mit begleitendem Nahunterricht verbunden ist.

Auf strikte Ablehnung trifft dagegen Fernunterricht ohne Nahunterricht. Speziell die Berater der Bundesanstalt für Arbeit halten diese Unterrichtsform in Übereinstimmung mit der entsprechenden Anordnung des Verwaltungsrats der Bundesanstalt selbst für die berufliche Weiterbildung für nicht geeignet.

Die Gesprächsführung

Der Gesprächsstil bei den Gesprächen über Fernunterricht ist wahrscheinlich vorwiegend klientenleitend. Klientenleitende Beratung erfolgt unter Einbeziehung der objektiven Daten des Ratsuchenden. Nach Williamson [4] ist es eine Aufgabe des Beraters, Daten über die Person des Ratsuchenden zu erfragen, zusammenzustellen und auszuwerten. Im Anschluß daran kann der Ratgeber dem Ratsuchenden dann Informationen über sich und seine Situation geben. Dies soll dem Ratsuchenden helfen, seine Erfolgchancen bei schulischen und beruflichen Entscheidungen zu prüfen [5].

Diese Ansicht wird — für die Arbeitsberater [6] — erhärtet durch die Ergebnisse einer Organisationsstudie in fünf Arbeitsamtsbezirken [7]. In dieser Studie wird festgestellt, daß 48 v. H. der Arbeitsberater in ihren Beratungsgesprächen den *sachbezogenen Gesprächsstil* anwenden. Sachbezogener Gesprächsstil bedeutet in dieser Studie „die Herstellung einer aufgeschlossenen, wohlwollenden Gesprächsatmosphäre — nicht zuletzt durch eine sprachliche Anpassung an das Kommunikationsvermögen der Klienten“ [8]. Der Gesprächsstil ist dabei eher nachfrage- als problemorientiert.

Relativ häufig ist nach den Untersuchungsergebnissen dieser Organisationsstudie auch der integrative Gesprächsstil bei Arbeitsberatern (39 v. H.). „Dieser Stil repräsentiert ein Verhalten . . . das auf eine umfassende, die persönlichen Probleme des Klienten einbeziehende Beratung ausgerichtet ist. Der . . . Arbeitsberater versucht, aktiv von sich aus Probleme aufzuspüren und anzusprechen, die im Zusammenhang mit einer Vermittlung/Einleitung einer Förderungsmaßnahme relevant erscheinen“ [9].

Dabei ist das Verhalten angebotsorientiert und aufgeschlossen, der Ratsuchende wird in das Gespräch integriert. Auch hier stellt sich der Berater auf die Sprachebene des Ratsuchenden ein.

Dieser Stil entspricht am ehesten dem klientenzentrierten Beratungsansatz von Rogers [10]. Es ist ein nichtdirektiver Beratungsansatz. Kennzeichnend für diesen Ansatz ist, daß Problemanalysen und Problemlösungsstrategien angewandt werden. Ziel ist es, zusammen mit dem Ratsuchenden, die Probleme herauszuarbeiten und dem Ratsuchenden zu helfen, selbst Problemlösungsmöglichkeiten zu finden [11].

Es muß jedoch bezweifelt werden, daß die Gespräche über sach- und faktenbezogene Probleme hinausgehen (vgl. Beratungsinhalte und Beratungsprobleme).

Der Intensität und dem Stil des Beratungsgesprächs muß gerade deswegen so viel Aufmerksamkeit zukommen, da nur in einem individuellen persönlichen Beratungsgespräch alle Konditionen für die Teilnahme an einer Weiterbildung durch Fernunterricht angesprochen und diskutiert werden können.

Beratungsinhalte und Beratungsprobleme

Die Gesprächsinhalte der Beratungsgespräche zum beruflichen Fernunterricht zeigen deutlich, daß ein sachbezogener bzw. faktenbezogener Beratungsstil vorherrscht.

So wird beispielsweise über die Möglichkeit einer finanziellen Unterstützung, Kosten und Dauer der Maßnahme, Prüfungsmöglichkeiten, Fernlehrgangsangebote häufiger gesprochen als über die — nach Aussage der Berater — von den Fernlehrgangsinteressenten selbst geäußerten Schwierigkeiten mit Fernunterricht, wie z. B. zu hohe Belastung, Zweifel am eigenen Durchhaltevermögen, Angst vor Isolation und Bedenken bei fehlendem bzw. zu selten stattfindendem Nahunterricht.

Beratungsinhalte

Häufigkeitsindex bestimmter Fragen

Fragestellung	bei Beratern	
	der Bundesanstalt für Arbeit	des Berufsförderungsdienstes
Finanzielle Förderung	1,9	1,9
Kosten	1,8	1,8
Lehrgangsdauer	1,7	1,7
Prüfungsmöglichkeiten	1,6	1,7
Fernlehrgangsangebote	1,5	1,5
Nahunterrichtsmöglichkeit	1,5	1,3
Aufstiegsmöglichkeiten durch Fernunterricht	1,4	1,3
Güte der Institute	1,3	1,4
Weiterbildungsmöglichkeiten durch Fernunterricht	1,2	1,4
Anbieter von Fernunterricht	1,1	1,2
Tägliche Belastung	1,1	1,1
Berufliche Anpassungsmöglichkeiten durch Fernunterricht	0,9	1,0
Methodik des Fernunterrichts	0,8	0,9
Unterbrechungsmöglichkeiten	0,8	0,9
Umschulungsmöglichkeiten	0,6	0,9
Stellenwechsel durch Fernunterricht	0,4	0,4

Daß über sach- und faktenbezogene Inhalte häufiger gesprochen wird als über individuelle Probleme, liegt sowohl an den Beratern als auch an den Ratsuchenden.

Zwar artikulieren die Ratsuchenden diese Probleme und den Ratgebern sind sie bewußt, doch haben beide keine Möglichkeit z. B. die Stärke des Durchhaltevermögens, die Höhe der Motivation und Belastbarkeit oder die Fähigkeit, Lernschwierigkeiten allein zu überwinden, zu messen, um zu einer dem einzelnen gerecht werdenden Entscheidung kommen zu können.

Ähnliche Ergebnisse zeigen auch frühere Befragungen bei Fernlehrgangsteilnehmern [12] und eine Analyse von Interessentenanfragen [13]. So stellen Fernlehrgangsinteressenten in ihren schriftlichen Anfragen an das BIBB fast ausschließlich sach- und faktenbezogene Fragen. Fernlehrgangsteilnehmer, die im Anschluß an die Weiterbildungsmaßnahme nach ihren Erfahrungen gefragt wurden, hoben die gute Beratung bei sach- und faktenbezogenen Fragen hervor, hätten aber gerne in bezug auf individuelle Probleme eine eingehendere Beratung gehabt [14].

Die Vernachlässigung individueller, persönlichkeitsbezogener Probleme der Ratsuchenden wird sicherlich u. a. dadurch begründet sein, daß es genügend andere Angebote zum gleichen Inhalt gibt, bei denen die besonderen Schwierigkeiten, die Fernunterricht mit sich bringt, nicht auftreten. Vor allem aber benötigten die Berater für solche Gespräche sowohl eine spezifische Ausbildung als auch spezielle Testverfahren für die Einordnung der Persönlichkeitsstrukturen der verschiedenen Ratsuchenden.

Nutzung von Informations- und Beratungsmaterialien zum Fernunterricht

Der Gebrauch von Informations- und Beratungsmaterialien bei Beratungsgesprächen zum Fernunterricht ist davon abhängig, ob der Berater dieses Material unmittelbar zur Hand hat.

Sollen also Informationen aus vorhandenen Materialien auch für das Beratungsgespräch über Fernunterricht genutzt werden, müssen diese Materialien den Beratern auch persönlich zur Verfügung gestellt werden. Tatsächlich aber haben ein Großteil der Berater der Bundesanstalt für Arbeit nicht die Materialien des Bundesinstitutes für Berufsbildung und der Zentralstelle für Fernunterricht der Länder der Bundesrepublik Deutschland (ZFU), die Berater des Berufsförderungsdienstes nicht die Materialien der Bundesanstalt für Arbeit.

Präferenz haben bei den Beratern Informationsmaterialien, die systematisch gegliedert sind, und zwar hinsichtlich der Zuordnung zu Berufsklassifikationen, der Lehrgangsinhalte, der Lehrgangsdauer, der Zugangsvoraussetzungen, der Unterrichtsform, der Abschluß-/Prüfungsmöglichkeiten. Entsprechend werden bloßen Auflistungen zum Fernunterricht oder allgemeinen Abhandlungen wenig Beachtung bei der Beratung geschenkt.

Aus diesem Grunde schneiden bei den Beratern die Materialien der Bundesanstalt für Arbeit und — soweit vorhanden und mit einem gewissen Abstand — die Kurzbeschreibungen der Fernkurse des BIBB („Loseblattsammlung“) insgesamt besser ab als die sonstigen Materialien des BIBB oder der ZFU.

Was den Informationsbedarf der Ratsuchenden betrifft, geht es ebenfalls darum, wie der Ratsuchende an bereits vorhandene Materialien herankommt, also um eine bessere und intensivere Streuung vorhandener Materialien.

Zusammenfassung

Bei einer schriftlichen Umfrage wurden 40 v. H. aller Arbeitsberater der Bundesanstalt für Arbeit und 100 v. H. der Berater des KWEA-Berufsförderungsdienstes der Bundeswehr über ihre Erfahrungen mit beruflichem Fernunterricht in ihren Beratungsgesprächen befragt.

Nach Ansicht der Berater unterscheiden sich Interessenten am Fernunterricht von anderen Ratsuchenden.

Im Vergleich zu anderen Beratungsgesprächen spielt das Thema Fernunterricht nur eine untergeordnete Rolle. Dies liegt vor allem daran, daß er im Vergleich zu Vollzeit- und Teilzeitunterricht nur für die Weiterbildung als geeignet betrachtet wird, nicht aber für die Ausbildung und die Umschulung. Der Gesprächsstil dürfte klientendirektiv, in einigen Fällen auch klientenzentriert sein.

Die Gesprächsinhalte beziehen sich vor allem auf sach- und faktenbezogene Gegebenheiten, z. B. finanzielle Unterstützung, Kosten, Dauer, Prüfungsmöglichkeiten. Über die Methodik des Fernunterrichts oder über persönliche Probleme wie Angst vor

mangelndem Durchhaltevermögen, Isolationsangst wird selten gesprochen.

Der Gebrauch von Informations- und Beratungsmaterialien ist davon abhängig, ob der Berater diese Materialien selbst besitzt.

Präferenz haben bei den Beratern systematisch gegliederte Materialien. Im Vergleich zu anderen Materialien zum Fernunterricht werden die Publikationen der Bundesanstalt für Arbeit und — mit Abstrichen — die „Loseblattsammlung“ des BIBB von den Beratern bevorzugt.

Anmerkungen

- [1] Die Aussagen über Familienstand, Wohnverhältnisse und Alter stammen aus einer speziellen Auswertung empirischer Untersuchungen.
- [2] Befragung von Teilnehmern an Fernlehrgängen und Kammerprüfungen über ihre Zufriedenheit mit ihrer Beratung. Befragung im Auftrag des BIBB, durchgeführt von Infratest Sozialforschung, München, Januar 1977 unveröffentlichter Berichts- und Tabellenband.
- [3] Vgl. Sozialwissenschaftliches Institut Nowak und Sörgel GmbH: SINUS, Motivation von Arbeitssuchenden, Hemmnisse für die Einstellung von Arbeitslosen. Effektivität von Vermittlung und Beratung, Fortbildungs- und Mobilitätsbereitschaft von Beschäftigten. Organisationsstudie in fünf Arbeitsamtsbezirken, durchgeführt im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung, München 1978, S. 190 f.
- [4] Williamson, E. G.: Vocational Counseling, New York 1965.
- [5] Vgl. zum Thema Beratungsstile auch Albrecht, H.: Bildungsberatung. In: Schlüsselwörter zur Berufsbildung. Hrsg.: Der Präsident des Bundesinstituts für Berufsbildungsforschung, Beltz Verlag, Weinheim und Basel 1977, S. 165 ff.
- [6] Für die Berater des Berufsförderungsdienstes liegt keine entsprechende Untersuchung vor.
- [7] Vgl. Sozialwissenschaftliches Institut Nowak und Sörgel GmbH: SINUS, München 1978, a. a. O.
- [8] Ebd. S. 196.
- [9] Ebd. S. 195.
- [10] Rogers, C. R.: Die klientenbezogene Gesprächstherapie, München 1973.
- [11] Vgl. Anmerkung [5].
- [12] S. Anmerkung [2].
- [13] Werbeanalyse, Analyse von Werbe- und Informationsmaterialien ausgewählter Fernlehrinstitute sowie Anfragen Ratsuchender an das Bundesinstitut für Berufsbildungsforschung (Inhaltsanalyse), Berlin, Dezember 1976, Untersuchung im Auftrag des BIBB, durchgeführt von G.-L. Radke in Zusammenarbeit mit dem Institut für Medienforschung, Köln, unveröffentlichter Bericht.
- [14] Vgl. Anmerkung [2].

Wolfgang Diener / Frank Jansen / Erhard Lietzau / Ernst Ross

Das Experiment im Fernunterricht

Bestimmung des didaktischen Standorts und Darstellung eines Beispiels

Der folgende Beitrag versucht, den Standort des Experiments im didaktischen Rahmen des berufsbildenden Fernunterrichts

zu bestimmen, und er stellt ein Beispiel zur Einbeziehung von Experimenten in einen Fernlehrgang vor.